

**Bezugspreis**

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jeweislicher Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., einmonatlich 1 M., ohne  
Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

# Saale-Beitung.

Staatseigenes Organ.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren  
Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit  
15 Pf., berechnet und in der Expedition,  
von anderen Orten zu bestellen, und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Strecken die Seite 60 Pf.  
Ersteinrichtung 1/2 Pf.;  
Sonntags und Feiertagen  
sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 293.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 26. Juni

1898.

## Politische Toleranz.

Es war etwa gegen das Ende des vierten Jahrzehntes  
unserer Zeitrechnung als auf europäischem Boden die letzte  
christlichen Weltalter für den neuen Glauben ihren Tod fanden,  
so um die nächste Zeit aber begann auch schon die christliche  
Kirche ihrerseits die Skegverfolgungen, und wurden die  
ersten, die sich zu einem neuen Glauben bekamen, — es waren  
in diesem Falle Anhänger des Manichäer — auf Veran-  
lassung unabhämiger christlicher Bischöfe getötet. So schwer  
ist die Liebe der Toleranz und so tief die Intoleranz in der  
menschlichen Gemütskraft eingewurzelt.

Heute hat freilich die religiöse Intoleranz ihre gefahr-  
drohenden Bedeutung weitgehend in den civilisierten Ländern zum  
größten Teil verloren, und wenn sie auch noch immer wieder  
da und dort erntet hervorbricht, so ist ihr Machtbereich doch  
schon äußerst eingeschränkt. Auch greift die Intoleranz in den  
Kulturländern nicht mehr zu dem brutalesten Mittel, die andere  
Meinung dadurch zu bekämpfen, daß man ihre Bekämpfer mög-  
lichst aus der Welt schafft. Dafür tritt um so häufiger die  
politische und nationale Intoleranz hervor, und wenn sie auch  
nur selten bei einzelnen Fanatikern das Verlangen erweckt,  
dem Gegner das Leben zu nehmen, so sucht sie ihn oft auf  
eine Weise zu schädigen, die nur wenig oder gar nicht besser  
ist als die leibliche Vernichtung, wenn sie ihm seine Ehre,  
seine politische, seine nationale oder auch seine rein persönliche  
Ehre zu rauben oder ihn direkt oder indirekt (z. B. durch  
Depotirung) seine sozialen Existenzbedingungen erschweren  
sucht. Aber dem politischen Gegner nachst, er gebe um des  
Geldes oder anderer Vorteile willen seine Grundzüge preis,  
er verrate sein Vaterland, oder wer den politisch Unversän-  
dlichen in Bezug auf sein Privatleben verlaumbt, handelt  
nach dem Grade, aber nicht der Art nach anders als der  
religiöse Fanatiker früherer Zeiten, welcher ein verdienstvolles  
Weil zu vollbringen meinte, wenn er den Bekämpfer der „ver-  
richtigen Irrlehre“ so schnell als möglich unschädlich machte.  
Und die Intoleranz greift Art hat auch in der neuer und  
legenden Wahrheit wiederum zum Teil wilde Drogen ge-  
fressen.

Es ist nicht schwer einzusehen, daß diese politische Intoleranz,  
die immer ganzes öffentliches Leben — freilich nicht bloß das  
unserige — so verzieht, eine doppelte Grundlage hat, daß sie  
auf einem intellektuellen und einem ethischen Defizit des  
Eingelien oder ganzer Bevölkerungsgruppen beruht. Hier,  
nach diesen beiden Richtungen hin muß also auch der Hebel  
zur Besserung angelegt werden.

Auf einem intellektuellen Mangel oder vielmehr einem Mangel  
an wahrer Bildung beruht diese Intoleranz; denn wer politisch  
ansprechend geschult ist, wer die Entwicklungsgeschichte seines  
eigenen Landes und die anderer Länder, seiner eigenen Partei  
und der übrigen eingesehen kennt, weiß auch die Motive  
seiner Gegner zu würdigen und wird nicht leicht, wie der  
mangelhafte Gebildete, der keinen vernünftigen zureichenden Grund  
kennt, welcher den Gegner zu seiner politischen Stellungnahme  
veranlaßt haben könnte, ihm einen unvernünftigen oder ephre-  
nirigen Grund unterzuschreiben.

Freilich ist es nicht der Mangel an Bildung allein, der der  
politischen Intoleranz Vorkurs leistet, ein ethischer Mangel  
tritt in jedem einzelnen Falle hinzu. Der sittlich Denkende  
wird natürlich niemals leicht die Ansicht seines Gegners zu be-  
greifen, sie herabwürdigend ansehen, ja noch mehr, er wird gerade  
den entgegengelegten Anschauungen gegenüber doppelt die Ver-  
pflichtung zu sich fühlen, sie vorurteillos zu betrachten und  
ihren Vertretern mit Verehrung, selbst mit persönlichem Wohl-  
wollen zu begegnen.

Daß nach beiden Seiten hin, nach der Seite der intellektuellen

wie der ethischen Überhebung des Volkes die Presse viel,  
wenn nicht das Meiste thun kann, um den verheerenden  
Wirkungen der politischen Intoleranz entgegenzuwirken, braucht  
kaum besonders gesagt zu werden. Aber sie kann nicht alles  
thun. Uns schließlich ist die Presse nicht etwas über des  
Wassers Schwerebuden, sie mußte ja selbst im Volke  
und ist ein Organ derer, für dessen geistige Bedürfnisse. Wenn  
also leider so viele Programme die Intoleranz mit allen  
Kräften schüren statt sie zu bekämpfen, so sollte man weniger  
sie selbst anklagen, als den Geist gewisser Bevölkerungsgruppen,  
dessen Bedürfnisse sie doch dem Anschein nach entgegenkommt.  
Das Uebel liegt also tiefer, es hat seinen Grund in der  
intellektuellen und moralischen Erziehung des ganzen Volkes.  
Wer da bemerkt, wie die politische Bildung, d. h. die Ein-  
führung in das Verständnis der Kämpfe der Gegenwart in  
unseren Schulen — sehr im Gegensatz zu den meisten anderen  
Ländern — so gut wie gar nicht gepflegt wird, wie aber da  
von solchen Dingen die Rede ist, der darf sich nicht wundern,  
wenn in die jugendlichen Seelen eingepflanzt wird, wie schon  
da die Intoleranz gegenüber der bösen Sozialdemokratie oder  
auch dem „vaterlandslosen Freireich“ gepflegt wird, wie die vaterländische  
Geschichte im schamlosigen Sinne verzerrt wird und  
patriotische Gerechtigkeit zur Aufzählung politischer und nationaler  
Intoleranz ausgebeutet werden, der kann sich über die Früchte  
nicht wundern. Hier ist der Punkt, an welchem angelegt  
werden muß, um eine Besserung zu erzielen, um der Intoleranz  
im öffentlichen Leben allmählich den Boden abzugraben. Es ist  
das freilich ein weitläufiges Kapitel, welches einmal eine be-  
sondere Behandlung verdient.

## Deutsches Reich.

Sols- und Personalnachrichten.

**Berlin, 25. Juni.** Wie aus Kiel gemeldet wird, hat die  
Kaiserin gestern gegen Abend der Prinzessin Henriette von  
Schleswig-Holstein einen Besuch ab. Abends fand bei den  
Waischen auf der „Sokolovka“ eine andere Abendfeier  
statt, zu der außer hiesigen höchsten Gesellschaften die Vertreter  
der größten englischen Kreuzer-Regatten-Einladungen erhalten  
hatten. Heute vormittag 11 Uhr begab sich der Kaiser an  
Bord seiner Yacht „Meteor“, um an der See-Regatta des  
Norddeutschen Regatta-Bereins teilzunehmen. Die Kaiserin  
verließ mit dem kaiserlichen Begleiter an Bord der „Soro-  
zeller“ und empfing persönlich den Besuch der Prinzessin Heinrich.  
Um 11 1/2 Uhr begann die starke Nordwestwinde die See-Regatta  
des Norddeutschen Regatta-Bereins; es starteten 71 Yachten,  
darunter „Meteor“, „Komet“, „Juno“, „Baruna“ sowie die  
neuen englischen Kreuzer-Regatten. Die Yacht „Dauer“ wurde  
von dem Contr-Admiral v. Bodenhausen, der „Komet“ von  
Admiral Koller, die „Baruna“ vom Kapitän Wolff zu Lippe-  
Schauenburg geführt. Die Mitglieder des Norddeutschen  
Regatta-Bereins begleiteten das Rennen auf dem Dampfer  
„Solmann“.

Der Staatssekretär des Innwärtigen v. Bülow hat sich auf  
Allerhöchsten Befehl nach Kiel begeben.

### Ein Kaiserwort.

„Von wohlinformierter Seite“ wird den „D. N. N.“ ein  
Wort des Kaisers mitgeteilt, das für unser nationales Er-  
werbsleben wohl von aktuellem Interesse ist. Vor einiger  
Zeit wurde in Aussicht genommen, die Verbindung zwischen  
der Eisenbahnstation Wilsdorf bei Potsdam und dem neuen  
Palais durch Betrieb mittels Motorwagens für die Gäste des  
Kaiserspaars bequemer und schneller zu gestalten. Bei dieser  
Gelegenheit erließ der Kaiser zufällig, daß der Motorwagen  
im Auslande gebaut werden sollte. Mit den Worten: „Das  
kannna Sie mir doch nicht zumuten, daß ich einen im Aus-  
lande gebauten Wagen hier zur Annahme und zur Benutzung

nach der Anbahn auf die Bahn zu steigen und die Besten  
hochhalten hätten, als Legitimation für die Teilnahme an  
einem lustlichen Abendessen, das angeblich der Neuling  
wartete.

Wir wohneten zu neun in einem Zimmer, schliefen zu acht  
zehn in einem Schlafsaal, und Golt sei Dank, ich hatte einen  
guten Schlaf. Eines Nachts gab es „Großfeuer“, wie die  
Deutscher sagen, in der alten Salzfabrik; unser Schlafsaal  
war der höchstegelegene, und wohl hundert Personen saßen während  
der Nacht ab- und schliefen; ich schlief und hörte nichts  
daran. Manchmal spielten wir Kleinen noch Buntstich im  
Dunkel vorm Büttchen, oder es gab Kopfschüttelchen. Im  
heßen Sommer gegen vier die Weiten aus den Deckbetten,  
legten sie unter die Kissen und krochen in die leberzige. Ich  
träumte eines Nachts, ich befände mich in einer jener be-  
rechtigten Inanquiltionszellen, deren bewegliche Decke sich lang-  
sam tiefer senkt, um schließlich den Gefangenen zu zerquetschen.  
Im Momente äußerster Verwirrung feunnte ich mich mit aller  
Gewalt gegen die Decke und — o Glück! — ich fuhr hindurch  
mit dem Kopfe! Nämlich durch meinen Bettüberzug, in den  
ich bis über den Kopf geriet. Die „Bettbezüge“ die  
Reinmaderker, bessere den Hüh aus und handelte dafür beim  
alten Metz, dem geübtesten und gefirgerten Inspektor, der  
nachmal pensioniert und durch Beschuld (sein, aber oho!) er-  
setzt wurde.

Die hölzernen Betten wimmelten von Wanzen. Wenn die  
Plage zu schlimm wurde, so wurde Jagd abgehalten: wir  
brachten sie mit heißem Wasser aus den Spalten, machten wohl  
auch kleine Hühbogen und schossen mit Stenadelpfeilen nach  
den Blühtlingen.

Wann legte sich nicht zu Bett ohne vorherige Prüfung, da  
man sonst nicht sicher war, was auf eine saure Gurke oder  
Bürste zu legen war. Die „Bettbezüge“ die  
sogar ein Glas Wasser und ein Glas nur Feigen und eine  
erregte Inwandernierung mit einem Feiler eintrug — das  
heißt die Erregung war auf seiner Seite.

zulassen soll!“ bekannte sich der Kaiser zu einer Aufkennung,  
die in hohem Grade notwendig sich von Aufstellungen absetzt,  
denn man sonst müßte hinsichtlich der dem nationalen Er-  
werbsleben gegenüber angezeigten Mächte beugen. Eine  
Zielsetzung des Kaisers erreicht gerade jetzt um so be-  
ziehbarer, als z. B. die Generaldirektion der bayerischen  
Staatsbahnen einen Auftrag zur Lieferung von 6000 bedekten  
Güterwagen an eine belgische Firma (Baume et Marpent)  
vergeben hat. Es ist nicht das erste Mal, daß im Laufe dieses  
Jahrzehnts Aufträge der bayerischen Eisenbahnverwaltung ins  
Ausland gegangen sind.

### Die Reichstagswahlen.

Nach einem uns aus Berlin eingehenden Telegramm von  
gestern nachmittag waren dort bis dahin 144 Stimmwähler  
erzählbar. Gewählt sind danach 14 Konstante,  
8 Reichspartei, 13 Centrum, 5 Reformpartei, 29 National-  
liberale, 10 Freisinnige Vereinigung, 26 Freisinnige Volkspartei,  
7 Deutsche Volkspartei, 1 Bund der Landwirthe, 20 Sozial-  
demokraten, 6 Wesen, 5 Wille. — Einmüßlich der gleich in  
der Hauptwahl am 16. Juni Gewählten ergeben sich bisher  
folgende definitive Wahlen: 52 Konstante, 18 Reichspartei,  
98 Centrum, 10 Reformpartei, 39 Nationalliberale, 11 Frei-  
sinnige Vereinigung, 27 Freisinnige Volkspartei, 7 Deutsche  
Volkspartei, 2 Bund der Landwirthe, 22 Sozialdemokraten,  
13 Polen, 6 Wesen, 1 Däne, 3 Bauernbündler, 1 Christlich-  
sozialer und 9 Wille.

Des Vergleiches halber teilen wir nachstehend die Zusammen-  
setzung des verflochtenen Reichstages mit. Derselbe  
zählte 162 Konstante, 23 Reichspartei, 97 Centrum,  
14 Antijemiten, 48 Nationalliberale, 12 Freisinnige Vereinigung,  
27 Freisinnige Volkspartei, 12 Deutsche Volkspartei, 48 Sozial-  
demokraten, 20 Polen, 7 Wesen, 1 Däne, 4 Bauernbündler,  
9 Protestanten, 9 Wille.

X. Rudolfsst. Bis Freitagabend 11 Uhr hatte Müller  
(natl.) 642, Hofmann 671 Stimmen. Für Müller:  
hat alles mit Hochdruck gearbeitet, Landräthe etc. In den letzten  
Stunden hat Prof. Hauskämmerer vom Gymnasium sogar  
Gymnasialisten (!) zu Schützern etc. herangezogen.

Oblins-Strahlen-Blutpfl. Rother (son.) gegen  
Müller (natl. Berg.) wiedererwählt.  
Gannath. Hieber (natl.) gewählt.  
Vöblingen. Friedrich Hausmann (Deutsche Volksp.)  
gewählt.

Ullingen. Wrobed (Deutsche Volksp.) gewählt.  
Reichlingen. Wach er (Zentrum) gewählt.  
Gall. Hofmann (Deutsche Volksp.) gewählt.  
Göppingen. Kettner (natl.) gewählt.  
Vörsach. Planckenhorn (natl.) gewählt.  
Eppingen. v. Wenzlingen (Str.) gewählt.  
Ulm. Kühnle (Deutsche Volksp.) 1040, Hartmann (natl.)  
und Bund v. 21 8905 St. gewählt.  
Nörtingen. Agler (Soz.) mit 12,292 St. gewählt.

### Das Wahlergebnis und die Freisinnige Vereinigung.

\* Abg. Th. Barth unterzieht in der „Nation“ die Reichstags-  
wahlen einer Besprechung und gelangt, was die Freisinnige  
Vereinigung, der er angehört, anbelangt, zu folgendem Er-  
gebnis:

Für den Liberalismus war die Behauptung seiner Stellung  
zwischen den Extremen des Agrarismus und der Sozial-  
demokratie diesmal schwieriger als je zuvor. Nicht bloß daß  
der Liberalismus mit zwei Fronten zu kämpfen hatte, war auch  
noch ein langer existenzieller Kampf der freisinnigen Parteien  
unter einander vorhergegangen, welche Kräfte verbraucht, Will-  
stimmungen geschaffen, den Ausmaß erreicht. Angeht  
aller dieser widrigen Umstände wird eine gerechte Beurteilung  
die Lebenskraft des Reichstages, wie sie in diesen Wahlen  
zu Tage getreten ist, nicht gering veranschlagen. Das ins-

Eigenthümlich waren in den fünfziger Jahren noch die Be-  
leuchtungsverhältnisse. Vorkursgeschicht: die Kleineren die  
Quarta beabsichtigten Bücher, Wäpche und die Aktualien aus den  
heimathlichen Bindungen, „Kümmelstich“ genannt, in den ver-  
schiedensten verdrängbaren Schubfächern eines großen Schrancks  
auf (wie wohl heute noch), wogegen die Größeren sich des  
Besitzes von Aufzählungen erheuten, und während jene an  
langer Tafel auf Balken arbeiteten, saßen diese auf Stühlen  
vor dem Büttchen und erheuten sich dabei des Privatlebens,  
des Abends ihr Licht von grünlichgelben Lampen zu beziehen,  
deren Walfisch mit Nüßel gefüllt waren. Diese Lampen waren  
indem in allen Häusern ein Privatvergnügen. Von Aufsätzen er-  
wurden mir dünne, festig laufende Tagblätter und die gegen-  
wertlichen Messtheiler, Sparausfische und Lichtpunkttheiler  
geliefert; die Richter brannten zu dreien auf der langen Tafel  
für die Kleineren, die Lichtpunkttheiler lag neben dem Leichter,  
und wenn die dicken Schuppen schmelzen, so mußten die in  
wechselndem Turnus damit Betrauten die Scheren ergreifen  
und sie einfangen — fertig! Denn wenn einer das Licht  
ausginge, so bekam er nach allem Verkommen eine Dyr-  
seige.

Alter: die Richter wurden auch für die Großen geliefert, die  
das Del aus ihrer Tafel bezahlten. Was mit den nicht  
benutzten Lichtern anfangen?

Sie waren fischigweidig dem Stubenadmiral zugefallen.  
Und die Stubenadmiral hatten einen Schenkevertrag mit dem  
Leichteren in der Stadt, der die Lichterbedienstet vortheilhaft  
von ihnen zurückkaufte, um sie für die Anzahl auf neue zu ver-  
kaufen.

So verderbt ist die Jugend!  
Der Appetit kommt mit dem Essen. Es wurde zur Kunst,  
möglichst viele Lichter aufzuhängen. So hatte denn immer  
einer der Kleineren die Aufgabe, den Talglauch achsam in  
einer Spargenschiffe zu sammeln; er wurde fischig wie auf die  
Spargenschiffe der Leichter gelegt und angeschmolzen, rings-  
herum ein Kranz kleiner gedrehter Döckse aus Walle, die

## Erinnerungen aus den Francke'schen Stiftungen.

V.

### Der Pastor.

Von Viktor Witzgen.

Eine Flut von Erinnerungen — wie soll ich sie in dem  
knappen Rahmen einer Hauszeitschrift bewältigen! Aber die  
„Saale-Beitung“ rüchelt den Bericht.  
So lebendig sind diese Erinnerungen! Alle Sinne sind dabei  
bethätigt: noch heute rieche ich genau den charakteristischen  
Duft, der uns auf der „Bude“ nach den Ferien empfing, der von  
frischgeputzten Wänden, frischgeschwungenen Stuben, irgend  
etwas Müßiges dazwischen — nirgends in der Welt bin ich  
ihm sonst begegnet.

Mitte der fünfziger Jahre war's, in dem schrecklichen  
Cholerajahre, als ich der Oberzieher der Karina überwieien  
wurde und eine der Stuben im dritten Eingange betrat. Hier  
in diesem Eingange habe ich gewohnt — als Schüler wenigstens;  
doch ich in der Stubenzeit als Hülflehrer der Bürgerliche  
vorübergehend im zweiten eine Stube überwieien bekam, zählt  
nicht recht.

Meine Mutter hatte mir eine große Düte Backpöbelkerzen  
mitgegeben, um sie gegen die Cholera zu fuchen. Ganz habe  
ich sie nicht aufgebraut: die Francke'schen Stiftungen haben  
verloren von der Stube, und diese ließ ich fort bald auf.

So war ich denn eingesperrt in des liebe, wunderliche  
Mutter, machte mein Deunne durch, auch gewisse bekannte  
Scherz: das Großstücken im Feldgarten, wobei man menschen-  
süß zu Boden geworfen wird und jemand einen Gras in  
den Mund stopft, während die Knechtchen durch die Auen  
eines anderen bearbeitet werden (bei Schöne tritt dafür eine  
Scherzweise ein) —, auch die schmerzliche Enttäuschung  
meiner jungen Jahre: man leg uns vor, daß wir zur ersten  
Abendandacht am Wochenfisch unsere Besten mitzubringen,

besondere die Freiwilrige Vereinigung anlangt, so ging dieselbe (Gerrit Meißner) einmündig mit 13 Mandaten in der Wahlkampfe. Sie hat in der Hauptstadt Bremen freudig gegen den Willkür der Sozialdemokratie behauptet; ihr ist ferner durch den Sieg über die Sozialdemokratie in Straßburg ein neuer Optimismus geworden, und sie hat 14 Mitglieder in die Stichwahl gebracht, 6 gegen Sozialdemokraten und 8 gegen konterrevolutive Sozialisten. Die Wahlstimme, welche zu diesem Resultat geführt haben, waren durchweg außerordentlich heftig. Die Freiwilrige Vereinigung ist in den meisten der 14 Wahlkreise angriffsweise vorgegangen, und es ist ihr gelungen, in 2 Wahlkreisen (Stiel und Stettin) die bisher Sozialdemokraten vertreten waren, und in 6 Wahlkreisen (Mörsel, Scheidebühl, Schwabing - Stroffen, Holz - Kantenburg, Schlawe - Wäntz - Hummelburg und Wittenberg - Schweinitz), die bisher agrarische Konterrevolutive vertreten waren, die eigenen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen. Unter den konterrevolativen Wahlkreisen, die mit Erfolg angegriffen sind, befinden sich mehrere, die zu den festesten Wurzeln des Sozialismus von jeher gehört haben. Sowohl im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wie im Kampfe gegen das Agrarverbot hat die Freiwilrige Vereinigung durch den Beschäftigungskampfe erbracht. Daß sie in allen 14 Stichwahlen, bei denen sie betheiligt ist, siegen wird, ist nicht wohlzweifeln. Wichtig wird sie noch unter die Zahl 13, mit der sie im vorigen Reichstage vertreten war, herabgeführt. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß sie in einzelnen Wahlkreisen sich besonders qualifizierte erwiesen hat, den Angriff gegen die Demagogen von rechts und von links zu führen. Keine andere Partei hat beiseite zu setzen in unseren großen Stützpunkten die Freiwilrige gegen die Sozialdemokratie irgend einen Erfolg aufzuweisen, während die Freiwilrige Vereinigung mit ihrem Kandidaten in Bremen, Stiel, Mörsel, Stettin und Danzig die Sozialdemokratie auf ihrem Eingange aufgehalten hat. Ich bin nicht zu übersehen, um aus derartigen Erfolgen eine besondere Bedeutung herzuleiten, aber diese Erfolge zeigen wenigstens, daß man nicht an der Zukunft zu verzweifeln braucht.

Wir leben in einem politischen Uebergangsstadium, bei dem die vorübergehende Stärke einer Partei viel weniger im Gewicht fällt, als ihre innere Lebensfähigkeit. Diese Lebensfähigkeit scheint uns dem hinter uns liegenden Wahlkampf für die Freiwilrige Vereinigung nur erbracht zu sein. Die Freiwilrige Vereinigung hat deshalb auch die politische Verpflichtung zu weiterer Propaganda. Sie muß versuchen, einen Rekrutierungspunkt zu bilden für eine liberale Partei, die sich nicht als eine solche von Fraktionen trennt. Es ist nicht unüberwindlich, daß in der nationalliberalen Partei in Zukunft für wirklich liberale Männer kein Platz mehr sein wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fraktionsgeist, unter dem die Freiwilrigen so lange gelitten haben, demnach einer freieren Verbindung des Parteienwesens Platz machen könnte. Solchen Möglichkeiten gegenüber hat die Freiwilrige Vereinigung für eine Reorganisation des Liberalismus von Nutzen werden. Daß der Liberalismus in den gegenwärtigen Fraktionsformen niemals wieder zu einer nennenswerten Bedeutung kommen wird, das dürfte feststehen.

#### Republikanische Verhältnisse.

Der Londoner „Morning Post“ zufolge meldete der amerikanische Konsul in Tschiu den Staatssekretär des Außenwärtigen, der deutsche Gesandte habe Einspruch dagegen erhoben, daß die Eisenbahn, für welche Amerika Konzessionen erlangt hat, durch die Provinz Schantung laufe. Baron Hopting beantragte für Deutschland ausschließliche Rechte an Schantung und verlangte, daß die Bahn, die Peking mit Schanghai verbinden soll, einen Umweg um Schantung herum mache.

#### Bewahrung und Abschleppung.

Im der Aufnahme beschaffungsloser Ausländer vorzuziehen, geht das Berliner Polizeipräsidium seit einiger Zeit gegen die vom Auslande nach der Reichshauptstadt eingewanderten Stelleninhabenden sehr streng vor. Auswärtige Stelleninhabende müssen entweder die Ausreise ausbrechernd, Mittel zu ihrem vorläufigen Lebensunterhalte sein oder innerhalb 14 Tagen nachweisen können, daß sie feste Beschäftigung in Berlin gefunden haben, falls sie nicht angewiesen werden wollen. Mehreren aus Ostpreußen stammenden Handwerkerfamilien, die sich in Berlin vergeblich um Stellen bemüht, sind Ausweisungsbefehle ausgegangen.

#### Republikanische Verhältnisse.

Der Bayerische Landwirtschafsrath hat in der Thomasschilfrage folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Im Hinblick auf das anerkannterwerthe Vorgehen der Regierungverordnungen deutscher Landwirthe, insbes. des Landesverbandes bayerischer landwirtschaflicher Bauernvereine gegenwärtig, ist es dem Reichsrath, die Thomasschilfrage in der Thomasschilfrage beschließigen Preisüberhöhung für

man aus dem Schlafrockfutter gewonnen — ganz lustig sah das Ding aus, wenn all die kleineren Decke branten. Bei diesen „Schweinegeln“ haben wir mehrere erfrat Studien gemacht. Welch eine Revolution, als wir eines Tages aus dem Ferien heimkamen und eine Geseinrichtung vorfanden.

Die Substantiven waren allmählich, Inhaber aller Privilegien, die fernerweise mit den Massen existieren wollten. Sie haben nichts mit der „Kunst“, zu sein, jenen gewöhnlichen, nach Einzelweise und jeder wüstenhellen Barterkeller in dritten Umgang mit den wassergerichten Baumen und emittieren Räumern, wie die Seilwerke, haben nicht zu „pudeln“ und „Kuffen“ zu spielen, wie selbst die Quartaner noch — sie wandern ihre verbotene Pfeife, von Tertia all schon, Infrumwelt auf den „breiten Steinen“ vor dem Betriebsale, in dem Gemüthsgegnen mit seinen Lauben, während das jüngere Volk auf den Bergtagen beschränkt ist. Sie haben eine diskretionäre Disziplinargewalt über die Kleineren.

Ich prägelte freilich mal einen, der mich „anpökelte“, bekam dafür zu meinen Erläuterungen auf der Sempertheater im Katen: Betragen — 2 also nur „gut“, wegen Ihres tollsten Bedenken gegen Ihre Unterredungen, Sie wissen schon.“ fogte Gessen, der „Bays“.

Im ganzen war der Penzalanismus nicht gar so schlimm wie man dachte. Die Gerichte gingen aus früheren Zeiten um, wo barbarische Einzelweise keine Verbrechen in Sätze gesteckt und selbst aus dem sechsten Stiel zum fünften hinaus gebannt haben sollten! Man war „Kuffen“, sollte die „Loien“ voll Wasser am Kaufmann, letzte den Tisch ab — man war „Rudel“, „putzige“ notwendigen ohne Erlaubnis in die Stadt und kaufte für die Großen ein: Zuebehörart von Schlaf, Cigarren und Tabak, sonst noch dies und das, wohl auch einen Stimm mit Kirch- oder Eisenbahnstumpen zum „Stamps“. Der „Schwapper“ ein Gungner, der Peritor von freilich schlicht hieß nur übrig, über das Gitterthor zu klettert, wobei ich die Balance verlor und mich höchst schmerzhaft sitzungs in zwei Eisenstücken vertiefte. Wenn man etwas verloh, so legte

Thomasschilfrage, ist ein festes Zusammenhalten aller Landwirthe ein dringendes Gebot, und sollte deshalb so lange kein Thomasschil gekauft werden, bis es gelungen ist, einen für die Landwirtschaf günstigen Vertrag abzuschließen.“ Von der Preisüberhöhung, welche die Spitze des Bundes der Landwirthe den Bauern heimlich anverleget hat, ist in dieser Resolution keine Rede. Davon hat auch der Referent in seinem Vortrag, das er im Wochenblatt des landwirtschaflichen Vereins veröffentlicht, nichts gesprochen. Das läßt sehr tief bliden!

#### In den Wäldern.

Nach einer Mitteilung aus Kattowich sind auf den oberhiesigen Wäldern viele Arbeiter entlassen worden, weil sie an der sozialdemokratischen Wagnation theilnahmen.

#### Ansland.

##### Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der „Vollzug“ wird aus Madrid gemeldet, Maximilian Martiz „Vollzug“ habe erklärt, er sei für das vorläufige Fortwirtschalten der Liberalen.

Einem neueren Telegramm des „Daily Telegraph“ zufolge behauptet die Einwohnerlichkeit von Santiago die Behörden, die Stadt von den Amerikanern ohne Kampf zu übergeben. Die spanischen Truppen seien aber entschlossen, mit Hilfe der Flotte den Platz bis auf das äußerste zu verteidigen. Da Belagerungsgeschäfte nicht gelangt sind, wird ein unverzüglicher Angriff auf Santiago nicht erwartet.

Für den endgültigen voramerikanischen Sieg ist in Washington von maßgebender Seite als Programm aufgestellt worden: Schutzberechtigt über Cuba, Angliederung von Porto Rico und Befreiung der Philippinen als Pfand für die Kriegskosten-Erstattung. Die Amerikaner haben sogar schon den ersten Schritt zur Ausführung dieses Programms gethan, indem sie den früheren Gouverneur von Cuba, den vorläufigen Gouverneur von Cuba ernannten, der zur Zeit in Tampa einen größeren Stab und 1000 Freiwillige mit sich verpackt hat. Er sich seine Hoffnung, das neue Amt schon in vierzehn Tagen anzutreten, erfüllen wird, steht dahin.

##### Deutscher-Argun.

Die Votellen von Bogen, Arnan, Campiglio, Woffenach, Tofot, Suden, Karreier, Mendelbach und San Martino richteten einen telegraphischen Protest an den Statthalter von Tirol gegen die Aufhebung des Landvolkes durch die Herrschaften, gleichzeitige Bittend, die vorbereitete feyerliche Wallfahrt nach Bogen möge im Interesse des Fremdenverkehrs verboten werden.

##### Frankreich.

Zwei Wochen lang wütht nun bereits in Frankreich die Suche nach einem neuen Kabinett, ohne daß es dem Präsidenten Braute gelungen wäre, ein solches zusammenzubringen. Trotzdem Ribot und Sarrien mit ihren Verhänger gezeichnet waren, ein „Verfassungs-Ministerium“ zu bilden, beauftragte er den der gemäßigten Fraktion der radikalen Partei angehörenden Senator Pertral mit der Bildung des neuen Kabinetts, doch auch dieser hat nimmer gleichfalls auf die Kabinettsbildung verzichtet, und zwar wegen der Schwierigkeiten, die ihm die progressivste Partei in dem Weg legte. Er erklärte einigen Zeitungsberichterstellern gegenüber, die Progressiven hätten ihre Willkür bei der Bildung des Kabinetts aus dem Grunde verweigert, weil Ribot ein Parteimitglied einem radikalen Sozialisten überlassen wollte. Am Sonntage hat Braute neuerlich Verjiffen ins Elfyse berufen. Da er mit ihm mehr Erfolg haben wird, ist mindestens sehr zweifelhaft.

Der getrennt gemeldete Beschluß des Kriegsraths, Reineach von der Offiziersliste zu trennen, beweis, daß die Militärpartei entschlossen ist, die Revision des Dreifachprozesses unter allen Umständen zu unterdrücken.

##### Belgien.

Die internationale Bundeskonferenz beschäftigte sich Freitag nachmittag mit den in den letzten zwei Sitzungen ins Auge gefassten Punkten, nämlich mit der Definition der Wäntern, der Wäntern, die angewandt werden soll, auf die Wäntern sowie auf die Wänternverhältnisse und mit den vorläufigen Bestimmungen, die bei Bedarf in Ausnahmefällen maßgebend sein sollen. Die beiden ersten Punkte waren Gegenstand von vorläufigen Resolutionsvorschlägen, die ebenfalls in einer weiteren Sitzung geprüft werden sollen. Der dritte Punkt gab Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten und wurde zurückgeschoben bis zu dem Augenblick, wo ein bestimmter Vorschlag niedergeschrieben werden kann, als Grundlage für die Verhandlungen zu dienen.

##### Italien.

Die römischen Wänter befähigen, daß Visconti Venosta den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten habe.

höchstens eine jener kleinen Händreichungen, für die es zahllose Niananen mit wüthenden Namen gab, selten eine Strafe immer Schmalz, die Aufgabe, ein Glas Wasser mit beiden Händen zehn Minuten über dem Kopfe zu halten, oder daß man einen Schlafrock über den Kopf geworfen hätte und durch einen aufgehobenen Kermel „Grosmitter stehen“ mußte — man goß ein Glas Wasser in den Arnen! Der Festgänger so weit — dies herrliche Ballspiel, ganz das ein ewigeses Modelspiel aufkommen kann, dies Schweineball und Kirchbühnen auf den „Küchischen“; keine Schillerüberbildung, die Verber so human, so nachsichtig, Das haben wir zusammengebracht, von Tertia ab in aller freien Zeit an den Suben, trotz des Rauchverbot! Da existierte ein Rauchklub, wo in die Wette gerandt wurde, und als erud. Mensch doch ein improvisierter Lehrer in die Stube trat, daß er vor Anmal seinen Menschen — unerwartet entwirfte alles durch die Schlafkammer!

Wir haben eben viel gelernt wie die Jugend von heute und nicht auch etwas gelernt, freilich keine so fröhlichen Momente, wie sie heute eine übertriebene Schulzeit dagedeicht schaffte. Wir haben eine frische, fröhliche Jugend gehabt auf der alten Stufe!

Etwas mager ging's nur, das ist wahr — ganz so beiseiden ist heute wohl doch nicht mehr, was die Anzahl mittags und abends in dem weiten, süßen Spezialale liefert. Sonntags abwechselnd Schweine- und Kalbsbraten, an einem Wochentage Rindfleisch, an einem andern abwechselnd Blut- und Leberwurst, sonst kein Fleisch zu Mittag. Montag Bohnen oder Linsenuppe, in der Schüssel nur durch das Dampfenommen oder Fehlen der Wäntern unterbrochen. Der gewöhnliche Tag war der Mittwoch, wo es entweder Milchreis oder Kartoffeln mit einem halberhaltenen Taglirger gab; der prietoneate Zimmterreis vom Milchreis ist mir noch in der Erinnerung fatal. Abends Suppe: Seelenkaiser (Mehlsuppe), Rattentzig (Brotsuppe), Sonntagensuppe, wo wir nicht zweifeln, mit den Resten der Bratenuppe des Mittag gesüßte Griesuppe; zu

Vor dem Mailänder Kriegsgericht begann die Verhandlung mit 60 Angeklagten wegen Verletzung am Paris 1870/71 in Mailand am 7. Mai bei der Porta Vittoria. Die Angeklagten wurden erst einige Tage nach den Urtheilen verhaftet und legten fast sämtlich, 38 der Angeklagten sind minderjährig.

#### Rufland.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Befehl des Generaladmirals Gworfirinen Alex, dem zugleich das Marinekreuzergericht unterstellt wurde, daß am dem Untergange des „Ganau“ in gewissen Blänge die ungenügende Ausrüstung der russischen Kreuzer den Schaden trage. Da jedoch nicht genügender Grund vorliege, die bei dem Bau des Schiffes beabsichtigt gewesenen Personen zur Verantwortung zu ziehen, empfiehlt der Generaladmiral den „Höten“ und Juleffommandanten, den Schiffsbau-Inspektoren und den Zeichnern bei dem Bau von Schiffen eine verstärkte Beachtung der Arbeiten.

Kaiserliche Verträge ergingen an die Reichsrathsmitglieder Tschikow, Druzhin, Tschichow und Schichow in ionden General-Vertrag nämlich des höchsten Dienstjubiläum unter Verleihung hoher Orden und Ehrenauszeichnungen. Ferner ist das wiederholt kraftlos abgelehnte Eingekerkerte Entlassungsgeld des General-Adjutanten des Kommandanten des Hauptquartiers, durch ein äußerst gütiges Handwritten des Kaisers genehmigt worden.

#### Halle und Umgegend.

Halle, 26. Junl.

Die Wähler sind nun vorüber mit ihrem nebenanfreizenden Getriebe, ihren ersticklichen und müdrigen Einbrüden. Die politischen Leidenschaftlichen, die mit jedem Tage mehr und mehr erlöst wurden, schlummern nun allmählig wieder ein und die Leute beginnen sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Dem Orieisgem aber, der mit der Gegenwart nicht zufrieden ist, ruft der Dichter zu:

Die Gegenwart gefällt die nicht?  
Die Zukunft hat kein besseres Gefühl!  
Gehle froh die liebe Zeit!  
Sie hat sich alles zergerichtet!

Das Leben ist wirklich so kurz, als daß man sich die knappe Spanne Zeit durch lange bedauerungen verzerren sollte. Gedulden Sie sich nun hoch einmal, nicht mehr zu haben. Also lieber sich den Blick in die Zukunft richten. Da kann man vorlugen und arbeiten, damit unsere Wünsche Wirklichkeit werden. Aber vergessen wir über den Zukunftsblinden nicht die Gegenwart. Das alte Studentenlied singt:

Nach ihm die Tage der Rosen;  
Schmeichelnde Tüfte umfassen  
Luben und Wangen uns heut;  
Wieder, geniehet die Zeit!

Das ist allerdings ein unreiner Reim, aber er birgt eine sehr verständige Lehre. Sie ist besonders jetzt angemessen, wo überall in den Gärten die holde Königin der Blumen glüht und duftet. Rosenzeit, schöne Zeit! Es lockt und ruft und winkt hinaus, ins Weite. Aus der Stadt, aus dem gewohnten Kreise hinaus in die freie, rüchliche Ferne. Der Wandersünder wird noch, der in jedes Menschen Brust schlummert, der unsere Vorkämpfer in ganzer Zeit aus ihrer Unfreiheit liehete, der unsere Arnen aus dem rauhen Norden hinunter in die sonnigen Gefilde des Südens zog, über die eisernen Alpen dort hin, wo die Wänter still und hoch der Vorber steht, aber die schroffen Wäntern in die Felsen, „wo die schattigen Klammern wachen an des Ebro Strand.“ Derselbe Trieb lebt auch in uns noch heute. Und wie der Sünder wandern muß, weil es „so manche Straße“ giebt, die immer er macherter, so reizt es auch die älteren, neue Gegenden zu sehen, neue Menschen und Sitten kennen zu lernen. Reisen, reisen! Das ist das vornehmste Leben in diesen Tagen. Es ist in auch gar lo brauenem geworden bestantig uns Weite zu ziehen. Was früher eine Haupt- und Station war, zu der man sich monatlang vorbereiten mußte, das ist heututage ein Kneipenplatz geworden. An die Stelle der Postkutsche ist heute die Eisenbahn getreten; eine Reise, zu der man früher Monate gebraucht, legt man heute im D-Zug in achtundvierzig Stunden zurück und braucht dabei gar keine Bequemlichkeit zu entbehren. Siopeng- und Reklamationswagen nehmen den Reisenden bereitwillig auf, bahnen er nur den Park des herrlichen „Zago“ befestigt und treten in seinen Wänter, gehen auf dem Weg, haben einen Gastsitz und Getriebe, wo man aufgehoben ist, wie in Abraham's Schatz; selbst von hohen Bergesgipfeln herab, haben sie freundlich zur Einfuhr ein und Drahtseil- und Zahnradbahnen führen gemüthlich dort hinan, wohin man sonst schwerträgend in stundenlangen Wänter hinaufklettern

dem nie schlenken „Kaul“ Brot abends ein wenig Butter oder Schmalz. Nur einer von den dreihundertert erhelt immer Schmalz, die weil er gegen Butter eine ungenügende Abweigung hatte. Zweimal gab es Kartoffeln des Abends, dann war nicht in geht. Iouderu schon in zwei Minuten abgeessen, denn nach dem Aunen des Vorgebetes haben sie sich schon kampferichte Hände in die zinnerne Kartoffelschüssel (wo aben ja überaupt von Aun) und die eroberten Kartoffeln verdröhnen um Au in den Töpfen, um auf den Boden zu den letzten Gerichten verarbeitet zu werden; nur einmal dient sie bei einer „Revoluzion“, die gegen die Küche gerichtet war, zum Feinereinwerfen. An Königgeburtstag gab es Rinderbraten und ein Stück Kuchen, und einmal im Jahre Kise mit einer säuerlichen Sauce — dies die kulinarischen Festtage. Der Mostig war immer eine Ueberfraktion; in der Zwischenstunde entdeckte ein Glücklicher in einem der Rindfleischer eine aus rohen Röhren gebildete Wänter, welche das große Ereignis nun voraus entfeuert, und wie ein Lauffeuer ging die Botschaft von Mund zu Mund, tiefste Erregung verbreitend.

Ihr glücklichen Kartoffelbäcker! Welche Geschäftigkeit, wie glückliche Gefichter auf den Stuben! Die bequeme Zugabe mit Feuer gearbeitet: Bratartoffeln, wenn möglich „Stamps.“ Rezept: In einer Flanne Butten, frische Würt verriebener Art, wenn möglich Stücken Speck oder Schinken, den Feuer ausgeleht; das Erzeugnis in einer Schüssel mit zerdrückten Kartoffeln vermischt; alldann Butter in der Flanne zerlassen, der Herz vorgelüht hineingegossen und auf beiden Seiten braun gefärbt. Es gab da Wänterfamen groß genug, um ganzen Kontorien von vier Mann zu dienen. Er ligt heute als solcher, würdiger Herr im Ministerium, der vor den Augen der entsetzten Compagnons einmal auf den gemeinsamen Stamps — suchte und vor Wonne grüend das Ganze aufsch, aber weislich wie die ible Stelle herum, während die drei anderen ihn prägelten.

Das Feuerungsmaterial war unweicht Gut: der „Kassator“,



# Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von  
Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).

Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Dienststelle für Wechsel.

Verkehr.  
Einslösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.  
Verloosungs-Controle.

Privat-Tresore  
(einzeln vermietbar).



## Franz Jäger

Suhl i. Th. V. 101.  
Halle a/S., Leipziger Str. 55, Nähe d. Bahnhofes.  
Werkstatt: Gr. Brauhausstr. 30.  
Eingang: Passage (Halleische Zeitung).

Munition  
zu allen Waffen.

**Drillinge, Büchflinten, Doppelflinten,**

Teschins, Pistolen, Revolver, Jagdgeräthe etc.  
Specialität: **Selbstspanner „System Jäger.“**

Munition  
zu allen Waffen.

Garantie für solide Arbeit und vorzügliche Schussleistungen. — Reparaturen und Umänderungen sauber und billig. —  
Von verschiedenen Seiten angezogen, habe ich jetzt auch hier am Platze eine grössere Werkstätte für Fabrikation von Waffen, Umänderungen und Repara-  
turen eingerichtet und bin ich in Folge dessen in der Lage, jede Umänderung und jedes bessere Gewehr unter Aufsicht meiner verehrten Herren Auftraggeber,  
bei Berücksichtigung jedes speciellen Wunsches, hier am Platze herzustellen. Als Specialität fertige ich nach wie vor den von Fachleuten und Jägern als ganz  
vorzüglich anerkannten Selbstspanner eigenen Systems. Da, wo es sich bei Berücksichtigung des Preises empfiehlt, billige ausländische Fabriken zu führen, werden  
dieselben in meinen Werkstätten einer gründlichen Durchsicht unterzogen und entsprechend nachgearbeitet, so dass ich auch für billige Waffen weitgehende  
Garantie übernehmen kann.

Die  
**Sicherste**  
empfehle:  
**Verloosungsartikel**  
in grösster Auswahl  
zu vorzugs. Preisen.  
**Albin Heuze**  
Schmerstr. 24.

**Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder**  
Vertreter:  
**Otto Giseke, Halle a/S.** sind die besten!  
**SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.**

**G. H. Fischer, Halle a. S.,**  
Poststr. 18,  
Fernsprecher 898. Bankgeschäft, Reichsbank-Giro-  
Conto.  
An-, Verkauf u. Beleihung von Werthpapieren.  
Die kleinsten, sowohl als auch die umfangreichsten  
Aufträge werden prompt und zu coulantesten Bedin-  
gungen ausgeführt.  
Einslösung von Coupons.

**Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S.**  
Obere Leipziger Str. 66. Telephon Nr. 970.  
An- und Verkauf von Werthpapieren.  
**Einslösung von Coupons.**  
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depôts.  
Controle von Kündigungen und Verloosungen.  
Annahme und Verzinsung von Baareinlagen.  
Conto-Corrent-, Check- und Wechsel-Verkehr.  
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der  
Hamburger Hypothekbank, Preussischen Pfandbriefbank,  
Pommerschen Hypothekbank, Mecklenburg-Strelitzer Hypothekbank.

**Schablonen**  
zum Zeichnen der Wäsche,  
zum Stanzen von Risten, Säden etc.  
**Kreuzstichmonogramme,  
Sterne, Ecken, Anker etc.,**  
empfehle in grösster Auswahl

**Otto Unbekannt,**  
Gr. Ulrichstraße 1c.

**Postkarten mit Portrait.**  
Schönste und effectvollste Neuheit  
Postkarten mit Portrait, nach einander photographirt, die un-  
verleiblich mit der Sendung zurückgeführt wird.  
Preis 24 Stück 20. — 100 — 15. —  
gegen Voreinbarung des Betrages. Porto 20 Pfg. Lieferzeit 3-4  
Tage. Bei größeren Aufträgen Specialpreise.  
Wiederverkäufer u. Vertreter | gesucht. | D. Michaelis, Berlin O. 27.

**Centralheizungen.**  
Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdampf-  
Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Rücklaufrohr und Ventilations-  
einrichtung der einzelnen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme  
für Private, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trofenanlagen für gewerbliche Zwecke,  
Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc. sowie Ausführung von Reparaturen.  
**Dicker & Werneburg,**  
Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

**Für Schuhmacher!**  
empfehle die Fabrikate der Herren  
**M. Seiler Söhne, Weißenfels,**  
zu Fabrikpreisen  
**Weissenfeller**  
Schuh-Fabrik-Niederlage,  
32 Gr. Ulrichstraße 32.  
Eckladen mit 4 Schaufenstern.

**Brief- u. Rechnungs-  
Ordner**  
empfehle  
**Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.**

Niemand veräutere  
bei Be-  
dacht einer Uhr irgend  
welder Art sich mein  
enormes Lager anzu-  
sehen, um sich von der  
Vorzüglichkeit u. Billigkeit meiner  
Uhren zu überzeugen. Servant unter  
eigenem Namen, daher zu erkannlich  
denkbar billigen Preisen. Gemachte  
Fahrgenossen u. Herren u. 6-300. —  
Fahrgenossen u. Damen u. 12-150. —  
Werker von 2.50. 3. 4-10. —  
Regulirzeit von 10. 12. 14-75. —  
Moderne Zeituhren u. 20-30. —  
Jede Uhr wird abgezogen geliefert.  
Mehrjährige reelle Garantie.  
Uhrmacher,  
**E. Radecke, Steinweg 1,**  
Specialgeschäft solch. Uhren aller Art.  
Reparaturen  
Reparaturen  
an anerkannt billigen Preisen unter  
reeller Garantie. Neue Feder 1. — etc.

**Meine  
Fußbodenlacke und Farben**  
seit Jahren bestend bewährt  
trocknen schnell, hart und feil.  
**Ernst Jentzsch, Leipziger Str. 29.**

**Die beste Feder:**  
AUG. WEDDY'S  
HANDELSFEDER  
**Aug. Weddy,  
Leipziger Strasse 22.**

Halleische  
**Jalousie- und Rolladen-Fabrik**  
HALLE a. S., Franz Rudolph & Co., Krausenstr. 16.

**Seminar**  
für Privatlehrerinnen und Kindergärtnerinnen staatlich con-  
cessionirt. — Eintritt für den Jahreskursus Oktober, für den Halbjahrs-  
kursus jederzeit.  
Harz 13. Director Eyse II-Weidling.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung  
finden sich  
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und  
Markt 24 (Wassergebäude).

Bechtel's  
**Salmiak-Gall-Seife**  
vorzügliches Reinigungsmitel farbiger  
Stoffe jeden Gewebes, vorzüglich in Wä-  
sch. auf 40 Pfg. bei  
Heimbold & Co.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel. Mit Beifügung und Blätter für's Haus.